



An alle FDJ-Gruppen des Immatrikulationsjahrganges 1971

Wir packen dort mit an, wo besondere Aufgaben gelöst werden müssen

Aufruf des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung zur Vorbereitung der FDJ-Studentenbrigaden auf ihren Einsatz im Jahr 1972



Sektion Elektrotechnik

Für die Leistungsschau der TU konnte die Sektion vier hervorragende Arbeiten melden. Bei ihnen handelt es sich um ausgezeichnete, allgemein in der Wirtschaft nutzbare Ergebnisse, die unter anderem ein Verfahrenspatent beinhalten. Eine der Arbeiten bringt eine erhebliche Energieeinsparung in der Republik.

Sektion Bauingenieurwesen

Im Rahmen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Hochschullehrern und den Studenten wurde im gemeinsamen Wettbewerbsprogramm der Sektion festgelegt, monatliche Beratungen des stellvertretenden Direktors EAW mit den Studenten aufzunehmen.

Der Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden 1972 ist ein Höhepunkt im Studienjahr 1971/72. Etwa 3000 Studenten des Jahrganges 1971 werden vier Wochen im komplexen Wohnungsbau der Stadt Dresden, auf Baustellen des Kraftwerksbaus und in der Zulieferindustrie arbeiten. Damit unterstützen sie die Arbeiter dieser Bereiche bei der Lösung der Aufgaben, die der VIII. Parteitag der SED gestellt hat.

Der Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden ist ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Sommer 1973 in unserer Hauptstadt der DDR, Berlin. Worauf kommt es beim Einsatz der FDJ-Studentenbrigaden besonders an? **FDJ-Studentenbrigade - das bedeutet für uns:** Wir schließen uns enger mit der revolutionärsten Kraft unserer Gesellschaft, der Arbeiterklasse, darunter besonders mit der Arbeiterjugend zusammen. Wir machen uns vertraut mit ihrem Kampf um hohe Arbeitsproduktivität und mit ihren Arbeits- und Lebensbedingungen und lernen ihre Leistungen besser schätzen. Wir berichten, wie wir um die Erfüllung unseres Studienauftrages kämpfen und streben nach den hohen moralisch-politischen Eigenschaften, die sich die Arbeiterklasse im täglichen Kampf aneignet.

auch durch sinnvolle Freizeitgestaltung, schiedem wir das Kollektiv der FDJ-Gruppe fester, wachsen wir als echte Freunde zusammen, die sich in jeder Situation aufeinander verlassen können. Wir wollen, daß dieses Zusammenrücken während des weiteren Studiums sich jeden Tag neu bewährt. **FDJ-Studentenbrigade - das bedeutet für uns:** Wir führen das politische Gespräch mit der Arbeiterjugend und mit allen Arbeitern, mit denen wir gemeinsam schaffen. Wir setzen uns als Propagandisten des Marxismus-Leninismus ein und vertreten in jeder Situation unseren sozialistischen Klassenstandpunkt. **FDJ-Studentenbrigade - das bedeutet für uns:** Wir haben einen aufmerksamen Blick für die Organisation und Technologie der Arbeit auf der Baustelle oder im Betrieb, halten mit unserer Meinung nicht hinter dem Berg, wenn wir Mängel bemerken, und beraten mit den Ar-

beitern und den verantwortlichen Leitern, wie durch sozialistische Rationalisierung zu höherer Effektivität beizutragen werden kann. **Wie bereiten wir uns auf den Einsatz als FDJ-Studentenbrigade vor?** Wir machen uns mit unserem Einsatzort, den Bedingungen und Anforderungen der Arbeit bekannt und nehmen nach Möglichkeit sofort Kontakt mit der FDJ-Leitung des Einsatzbetriebes auf. Wir beraten den Brigadeeinsatz in FDJ-Gruppenkollektiven gründlich und erklären allen Freunden seine politische Bedeutung. Jeder soll mit seiner ganzen Person hinter dem Einsatz stehen! Wir beraten über die gesundheitliche Eignung aller Freunde und bilden uns eine Meinung über persönliche Wünsche bzw. Härtefälle, um sie der FDJ-Grundorganisationsleitung zur Entscheidung zu übergeben. Wir erarbeiten uns ein Programm für

die FDJ-Arbeit während des Einsatzes, das enthalten sollte: - Thema und Verantwortlichkeiten der FDJ-Mitgliederversammlung - Zusammenkünfte mit jungen Arbeitern - Programm der Freizeitgestaltung - Vorbereitung und Durchführung eines eigenen Kulturprogramms (bereits in Vorbereitung der 4. Dresdner FDJ-Studententage) - Durchführung eines Solidaritätseinsatzes für Vietnam (außerhalb der Arbeitszeit) **Wir haben erfolgreich gearbeitet, wenn jedem Freund klar ist: Wir geben nicht auf Arbeit, sondern treten in der Arbeit und in der Freizeit stets als FDJ-Kollektiv auf und dokumentieren das auch äußerlich (Tragen des Blaubandes, geschlossenes Auftreten, FDJ-Fahne bzw. -wimpel an der Arbeitsstelle). Wir wünschen euch für die Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Studentenbrigaden 1972 einen vollen Erfolg.**



Lebensbedingungen verbessert

Auszug aus dem Rechenschaftsbericht der Universitätsgewerkschaftsleitung vom 16. Februar 1972

- 14 Kindergärten und 100 Kinderkrippenplätze konnten neu vergeben werden. Die Kinderkombination Beutlerpark steht vor der Übergabe am 1. April 1972. Bei Kindergartenplätzen hielten sich Anträge und Plätze schon die Waage.
- 263 TU-Angehörige konnten eine neue oder bessere Wohnung erhalten.
- Es wurde die Möglichkeit der zusätzlichen Rentenversicherung geschaffen, der allerdings erst 40 TU-Angehörige, das sind 15 Prozent aller über 600 Mark Verdienenden, beigetreten sind.
- Daß fast alle Kolleginnen und Kollegen in Kollektiven an der Bewegung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ teilnehmen, ist ein sehr entscheidender Schritt zur Verbesserung der Arbeitsatmosphäre.
- In der Wundtstraße und am Hauptbahnhof sind sechs neue Studentenheime entstanden; das sechste Hochhaus ist im Bau.
- Die Zahl der Hochschullehrer hat sich verdoppelt, und das Verhältnis Student zu Hochschullehrer ist viel günstiger geworden.
- Der Weg zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplans ist kein leichter Weg, und auch die beste Wunschvorstellung oder auch die härteste Forderung bringt uns nicht voran, wenn für ihre Realisierung keine Möglichkeit besteht. Wie kompliziert es ist, auf manchen Gebieten schneller voranzukommen, zeigt sich am Problem unserer Mensa. Wir haben 1200 neue Plätze geschaffen. Aber an der TU essen jetzt 2000 Personen mehr als 1970, das heißt im Otto-Buchwitz-Saal, in der alten Mensa und in der Abendgaststätte sitzen 600 mehr als vorher. Die Kapazität der Küchen ist aber gleich geblieben. In der Mensa sind so gut wie alle Reservieren, etwas zu verbessern, erschöpft. Sie läßt sich rationalisieren, aber nur, wenn wir als ein Jahr schließen. Daher ist der Ausweg ein Neubau, um dessen

Durchsetzung wir nach wie vor kämpfen, auch wenn jeder Bauarbeiter für den Wohnungsbau gebraucht wird. Aber selbst, wenn wir noch in diesem Jahre mit den Bauvorbereitungen beginnen, könnten wir nicht vor 1973/74 mit dem Betrieb anfangen. Und dann wird es auch noch ein Jahr lang Schwierigkeiten geben, weil in dieser Zeit die jetzige Mensa rekonstruiert werden muß, um auf die volle Kapazität und eine echte Entlastung zu kommen. Wir müssen uns also etwas bescheiden und sollten keine Versprechungen machen, die keiner einlösen kann. Wir halten es für unsere erste Frage, wenn schon über die Mensa diskutiert wird, darüber zu sprechen, wie unsere Mensafrauen, die oft nicht mehr die Jüngsten sind, das ganze Problem tagtäglich so vorbildlich und aufopferungsbereit lösen, wie sie trotz der mehr als 50 Prozent Kapazitätsüberbelastung der Mensa uns mit vier Wahlen versorgen, das in den meisten Fällen auch durchaus schmackhaft und gut ist. Neben den Stimmen, die über das Essen klagen, gibt es nämlich ebenso viele, die zufrieden sind und sogar Lob spenden. Kein Geld und keine qualitativen Kräfte können uns dagegen mehr sauberkeit auf den Tischen und mehr Disziplin, noch bessere Organisation der Ausgabe und auch der Verzicht auf das kollektive Plauderversteheländchen an den Tischen. Im Laufe der Wahlperiode konnten mit Hilfe unserer Arbeiterkontrollgruppe Versorgung verschiedener Mängel abgestellt werden. Mit der Mensaleitung wurde zum Beispiel abgesprochen, neue Teilnehmer-Essenkarten auszugeben. Trotzdem nahm die Teilnehmerzahl zu und nicht ab. Im Küche und Mensa wurden rund 10 Kontrollen durchgeführt. An der wöchentlichen Absprache des Küchenplans nimmt auch ständig ein Kollege der Arbeiterkontrolle teil.

DSF-Arbeit - tägliche Praxis

Fortsetzung von Seite 1 betrachten sind, sondern zum festen Bestandteil der täglichen Arbeit jedes Mitarbeiters und Studenten an unserer Sektion werden. Dafür gibt es schon viele Bestätigungen. Vorbildlich ist die Zusammenarbeit des Bereiches Meßtechnik unserer Sektion mit dem Polytechnischen Institut Leningrad. Der persönliche Kontakt des Bereichsleiters, Genossen Professor Lotze, mit seinen sowjetischen Partnern in Leningrad wirkt hier stark als Katalysator. Das zeigte auch der Besuch von Professor Skragan aus Leningrad im Oktober/November 1971. Drei Kollektive unserer Sektion (Bereich Meßtechnik, Bereich Fertigungsverfahren/Fügechnik, Bereich Betriebsgestaltung) tragen bereits den Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Von weiteren zwei Kollektiven liegt ein Antrag auf Auszeichnung vor. Vier Studentenkollektive werden mit aktiver Unterstützung der FDJ-Grundorganisationsleitung ebenfalls bis zum 8. Mai 1972 die Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ besorgen. Der Vorstand der Grundeinheit der Sektion 14 ist der einheitlichen Meinung, daß nur bei der genannten Grundhaltung die Voraussetzungen für die Verwirklichung unserer hohen Ziele gegeben sind.



Delegierte der Gewerkschaft wählten am 19. Februar 1972 die neue Universitätsgewerkschaftsleitung in geheimer Abstimmung. Foto: Schöffler HFBS

Wir möchten nur hervorheben: - Der Frieden wurde weiter gesichert und gefestigt, was einem unserer grundlegendsten Bedürfnisse entspricht. - Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion haben sich gefestigt. Auch das ist ein Herzensbedürfnis. - Die sozialistische Staatengemeinschaft festigte sich. - Das internationale Ansehen der DDR hat sich erhöht. - Das Besondere pro Kopf der Bevölkerung ist beachtlich gestiegen. - Es wurde die 3-Tage-Arbeitswoche eingeführt. - Der Mindesturlaub wurde für Millionen Werktätige verlängert. - Mindestrenten und Zuwendungen für kinderreiche Familien wurden erhöht. - 1200 betrug das Einkommen von zwölf Prozent der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte bis 1968; 1971 ist das nur noch bei sechs Prozent der Fall. 44 Prozent der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte hatten 1968 ein Einkommen über 800 Mark; 1971 sind es bereits 21 Prozent dieser Haushalte. - Auch an unserer Universität hat es weitere beachtliche lehrpolitische Verbesserungen in den unteren Lohngruppen gegeben. - Seit zwei Jahren ist es uns möglich, unsere Jahresleistungsprämie zu zahlen. Unser Prämiensfonds hat sich mehr als verdoppelt.

Sektion Wasserwesen

In Auswertung der Ergebnisse im Wettbewerb 1971 wurden von den Gewerkschafts- und Arbeitsgruppen Vorschläge für das Wettbewerbsprogramm 1972 der Sektion erarbeitet. Dieses Programm wurde am 17. Januar 1972 für die Sektion verbindlich erklärt und allen Bereichen und FDJ-Gruppen der Sektion zugestellt.

Zusammenarbeit gefestigt

Vom 14. Februar bis 19. Februar fand am Polytechnischen Institut „M. I. Kalinin“ in Leningrad ein Seminar über die weitere Festigung der Zusammenarbeit mit dem Leninschen Komsomol und den Jugendorganisationen an den Hochschulen der sozialistischen Länder statt. Im Mittelpunkt stand der Austausch der Erfahrungen in der Ausbildung und klassenmäßigen Erziehung der Studenten und die Entwicklung der bestehenden Beziehungen zwischen den sozialistischen Jugendorganisationen. Am Seminar nahmen die Jugendorganisationen der Technischen Universität Budapest (KISZ), der Bergbaumetallurgischen Akademie Krakow (ZSM), der Technischen Hochschule Brno (SSM), der Technischen Hochschule Prag (SSM) und der Technischen Universität Dresden (FDJ) teil. Der Leninsche Komsomol erläuterte seine Erfahrungen bei der klassenmäßigen Erziehung und Ausbildung, besonders im Lenin-Wettbewerb, in der wissenschaftlichen Studententarbeit, im Studium der Geschichte der KPdSU, bei

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 108 Dresden, Beinhöfstraße 4, Telefon: 410411, 410412 und 410413, Verantwortlicher Redakteur: Alfred Böhm, Redakteur: Dipl.-Journ. Hans-Joachim Wenzel, Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra, Redaktionskommission: Dr. Walter Böhm, Hans Fuchs, Erich Harvath, Walter Harvath, Dr. Ursula Kolesch, Erich Schöffler, Eilfried Seidel, Walter Worschbach; sowie nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle, Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 11 beim Rat des Bezirkes Dresden, Satz und Druck: III/88 Gradbacher Großbetrieb Völkerverbunddruck, Dresden, Betriebsrat Julius-Grimau-Allee.